

„Gott gab uns den Geist der Kraft, Liebe, Besonnenheit und nicht der Furcht.“
2. Timotheus 1,7;

Dezember 1978. Eine Gruppe von Vietnam-Flüchtlingen findet Bleibe in einem kleinen Freizeitheim. Ein weißes „Etwas“ fällt auf die Erde. Erwachsene wie Kinder greifen nach den Flocken. Sie wollen sie festhalten, jedoch bekommen sie nur nasse Hände. Der erste Schnee in ihrem Leben. Diese Überraschung lässt sie die Angst, Furcht, Hoffnungslosigkeit der vergangenen Wochen für einige Augenblicke vergessen. Traumatische Erlebnisse liegen hinter ihnen. Niemand will sie haben. Niedersachsen wird zu ihrer „neuen Heimat“. Das Einleben wird von der Furcht vor der neuen Sprache, Kultur, Religion begleitet.

Unvergesslicher Tag in Hamburg: Tausende Hamburger begrüßen Flüchtlinge der Cap Anamur im Hafen. Christliche Chinesen und Vietnamesen sind mit einem Plakat in ihrer Sprache in der Menge. Ein vietnamesischer Pastor, selbst Flüchtling, spielt Choräle auf dem Akkordeon. Die Flüchtlinge verlassen das Schiff und gehen am Plakat vorbei. Sie hören die Musik und sehen den Spieler. Sie bleiben stehen. Ihre Gefühle können sie nicht zurückhalten. Sie weinen vor Freude. Sie rufen, sie winken, sie jubeln. An die 30 Kirchenmitglieder des Pastors sind unter den Flüchtlingen. Niemand wusste voneinander. Der Dankgottesdienst im Flüchtlingsheim hat etwas von dem Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit vermittelt. Die Angst wich einer tiefen Geborgenheit und Freude. Das Wort des Pastors stärkt ihren Glauben an

Christus und gibt ihnen neue Hoffnung. Das Licht des Evangeliums erhellt ihre Dunkelheit. Die Furcht und Sorgen der Vergangenheit weicht einer freudigen Dankbarkeit.

Keine Furcht, sondern Kraft, Liebe und Besonnenheit. Diese wunderbaren Gaben sind uns nicht nur für Extremsituationen gegeben, sondern für unser alltägliches Leben. Ängste kann ich zu dem bringen, der mich versteht und liebt, Jesus; der mir seinen Frieden zuspricht und mich immer mit offenen Armen empfängt. Jesus möchte kein „Wochenendbesucher“ in meinem Leben sein, sondern in mir Wohnung nehmen. Er möchte der HERR meines Lebens sein. Als dieser stattet er mich mit dem aus, was ich täglich an *Kraft, Liebe, Glaube* benötige. Schleicht sich *Furcht* ein bezüglich der Gesundheit, der Zukunft, dann gehe ich zu der Quelle der *Kraft*, zu Jesus. Geht mir die *Liebe* aus, zu mir und zum Nächsten, dann suche ich ein Gespräch mit Jesus und lasse mich neu beschenken. Ja, auch Christen haben mit der Furcht im Alltag zu tun – besonders jetzt in der Pandemie. Sie wissen aber auch von der heilenden Kraft des Evangeliums.

Viele Vietnamesen und Chinesen finden in Deutschland zum Glauben an Jesus. Ihr Leben gewinnt an „Farbe“, Geborgenheit und Hoffnung. Der Apostel Paulus konnte Menschen wirklich ermutigen, weil er die Wahrheit und Kraft des Wortes Gottes erlebt hat. Lassen wir uns beschenken mit dem Geist der Kraft – Gott gibt gerne.

AMEN

S. E. GLAW